

Christina CASANOVA

DIE NAHT

© KaMeRu Verlag 2009

So ein Unsinn!, denkt sie, doch sie fragt: „Virus?“

„Ja, Skar.“

„Skar?“

„Ja, das Skar-Virus“

Es kommt ihr vor, wie das ‚Amen‘ in der Kirche. Jetzt müsse sie aufstehen, gehen und diesen Jeker mit seinem Virus hinter sich lassen. Simone runzelt die Stirn.

Doktor Jeker nimmt seine Brille ab, legt sie neben das Mikroskop und reibt sich die Augen. Dann sieht er Simone an. Sie fragt sich, weshalb er sie wortlos so fixiert. Für sie handelt es sich um eine Routineuntersuchung. Sie geht zweimal im Jahr zum Gynäkologen, und bis heute hat er nie ein längeres Gespräch mit ihr geführt.

„Sie haben sich infiziert“, sagt er nach einer Weile. Er scheint seinen Gedanken nachzuhängen. Simone schaut in fragend an. „Und leider ist ihr Körper nicht in der Lage, diese Viren abzuwehren.“ Er schiebt seine Brille von einer Hand in die andere. Simone fragt sich, ob er nervös ist, oder es aus Gewohnheit macht. „Frau Hartmann, Skar ist bis heute nicht heilbar.“

„Und was heißt das?“ Sie spürt, wie ein Schweißtropfen aus ihrer Achselhöhle langsam in die Richtung der Taille rinnt.

Doktor Jeker sagt: „Bis heute gibt es kein Medikament, das diesen Virus erfolgreich bekämpft. Leider.“

„Ich habe Skar“, sagt sie langsam. In Gedanken zeigt sie sich mit dem Zeigefinger an die Schläfe. *Der spinnt ja vollkommen!* Dafür sieht sie ihn fassungslos an. Doktor Jeker sieht vor sich hin. Simone erfasst den Sinn seiner Diagnose noch nicht.

„Und wenn ich dieses Virus in mir habe und es nicht zu bekämpfen ist – was bedeutet es dann?“ Sie hat das Gefühl, sie rede über einen Klienten, der es zu verteidigen gilt. Dieses Gespräch hat nichts mit ihr zu tun.

„Ihre Uhr läuft. Ein halbes Jahr, ein Jahr, vielleicht. Genau lässt sich das nicht sagen!“ Er zieht seine buschigen Augenbrauen hoch und Simone sieht all die Falten, die quer über seine Stirn verlaufen.

Was für ein Gerede!, denkt sie abwehrend. „Wissen Sie überhaupt, was Sie mir da sagen?“

Doktor Jeker, der nie ein großartiger Redner war, atmet laut aus und presst seine Lippen aufeinander. „Unheilbar!“, sagt er entschuldigend.

Simone fährt sich mit der Hand durchs Haar. „Wie?“ Sie schüttelt den Kopf, als ob sie seine Worte los werden möchte.

In dieser Unmöglichkeit der Existenz vergeht schweigend, hilflos die Zeit.

Später wird sie sich an diese Zeitspanne nicht mehr genau erinnern können. Sie hat es verpasst, Paul aufs Genaueste von diesem einen Augenblick zu erzählen.

Als sie nach Hause kommt, geht sie an den Schreibtisch und sucht nach einem Blatt Papier. Stehend schreibt sie SKAR darauf. Mit dem Zusatz: Lies im Internet nach. ICH HAB’S.